

Kulturelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **62 (1989)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Kathedrale St. Niklaus in Freiburg

In sehr reizvoller Lage gebaut, überblickt die Kathedrale St. Niklaus die Stadt Freiburg. Es lohnt sich, anlässlich der Generalversammlung des VSP einen näheren Blick auf und in dieses interessante Bauwerk zu werfen.

Zwanzig Jahre nachdem Herzog Berchtold von Zähringen die Stadt Freiburg aus strategischen Gründen an dieser Stelle erbaut hatte, war das erste Mal in einer Urkunde von einer Pfarrkirche St. Niklaus die Rede, nämlich im Jahre 1177. Es war also anfänglich nur ein kleinerer Kirchenbau gewesen, dem allerdings 1283 die Grundsteinlegung für eine grössere Kirche folgte. Das war die Geburtsstunde des heutigen Münsters. Das Bauwerk, das aus graugrünem Sandstein errichtet wurde, wuchs vom heutigen Chor aus. In dieser Zeit entstand auch der viereckige Glockenturm. 1430 war die Konstruktion des Turms unterbrochen worden. Nach Wiederaufnahme der Arbeiten wurde der Turm 1490 vollendet.

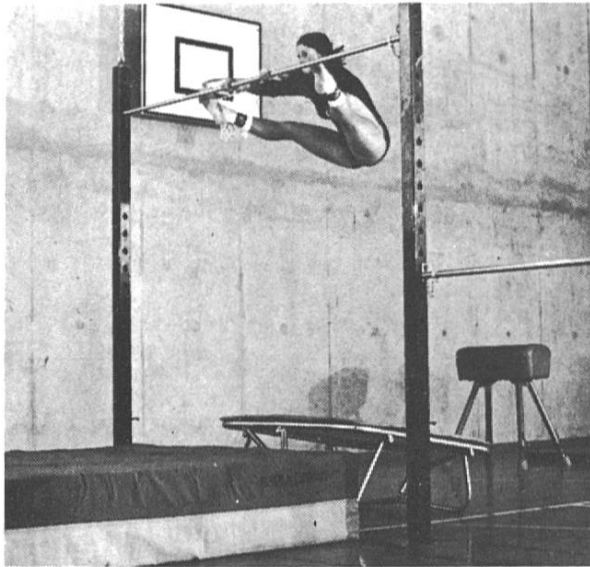
Wenn man die Kirche betritt, gelangt man zuerst in eine Vorhalle, die durch Gitter vom Kirchenschiff abgetrennt ist. Das Hauptschiff wird von zwei Seitenschiffen umrahmt, ein Querschiff fehlt aber. Die Statue des Kirchenpatrons Nikolaus ist markant. Das

aus Lindenholz gefertigte Kunstwerk datiert vom späten 16. Jahrhundert. Die Kanzel, die die Handschrift eines Meisters Hans trägt, entstand zwischen 1513 und 1516. Weiter von Interesse sind der Taufbrunnen, 1499 von Gilian Aetterli geschaffen, und die Seitenkapellen, die zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert erbaut wurden.

Besonders viel Aufmerksamkeit dürften die Glasmalereien im Schiff und im Chor sowie die Rose finden. Schade ist nur, dass die Rose, 1415 als vereinfachte Kopie des Strassburger Münsters geschaffen, dem Blick von innen durch die Orgel entzogen wird. Auf der Aussenseite schränkt die niedrige Platzierung ihre Attraktivität stark ein.

Die Vielfalt der Glasmalereien ist dem polnischen Maler Joseph Mehoffer zu verdanken. Zu Beginn unseres Jahrhunderts schuf dieser Künstler eine Reihe thematisch verschiedener Fenster. Die Apostel, die Märtyrer, die drei Könige, Niklaus von Flüe und andere Heilige werden darauf dargestellt. An zentraler Stelle, über dem Hochaltar, hat Mehoffer schliesslich die Dreifaltigkeit bildlich darzustellen versucht. In der Mitte der Fensterreihe erblickt man den brennenden Dornbusch und darüber Gottvater, links den aus dem Grab emporsteigenden Christus und rechterhand den Heiligen Geist, als Taube personifiziert.

Weltweite Berühmtheit hat die von Alois Mooser 1824–1832 gebaute Orgel erlangt. Im Moment wird sie restauriert, damit sie ihren früheren Glanz wiedergewinnt.



Fortschritt im Turngerätebau

**Schweizer Qualität aus
eigener Produktion
Garantierter Service in der
ganzen Schweiz**

Direkter Verkauf ab Fabrik
an Schulen, Vereine, Behörden
und Private

Turn-, Sport- und Spielgeräte-
fabrik

Alder & Eisenhut AG

seit 1891

Büro: 8700 Küsnacht ZH

Telefon 01/910 56 53

Fabrik: 9642 Ebnet-Kappel SG

Telefon 074/3 24 24

Universelles Digitalmesssystem mit Grossanzeige

Ideal für
Demonstrationszwecke im
naturwissenschaftlichen
Unterricht

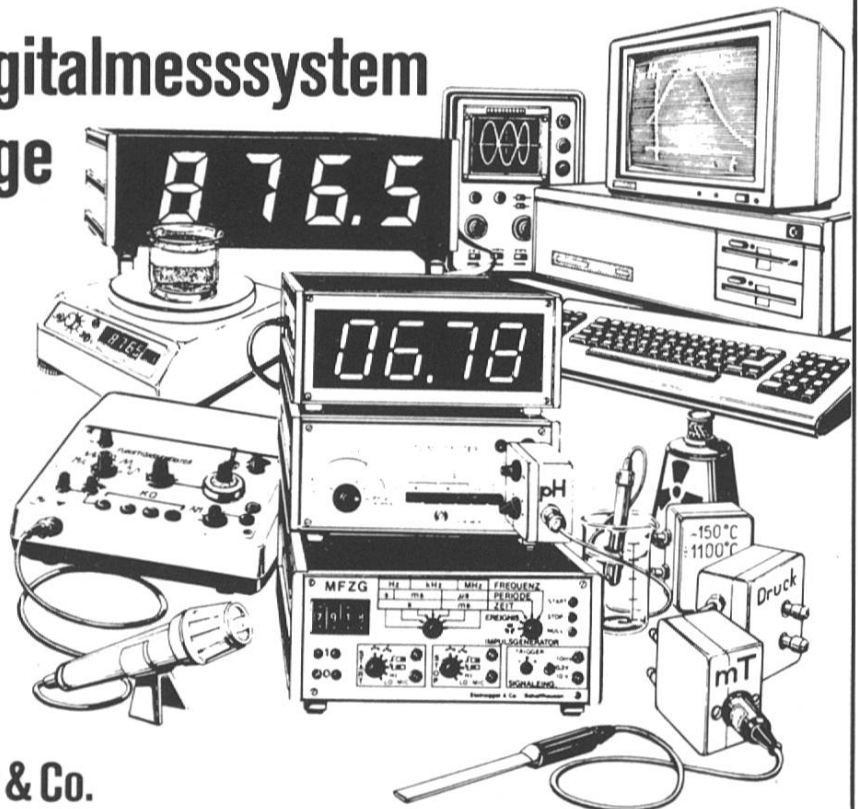
1000-fach bewährt!

Verlangen Sie bitte
kostenlos Unterlagen bei:



Steinegger & Co.

Rosenbergstrasse 23, 8200 Schaffhausen, Telefon 053 25 58 90



Das Freiburger Münster bietet jedoch nicht nur dem Auge viel Genuss und Abwechslung. Auch akustisch hat die Kirche einiges zu bieten. Mit ihren elf Glocken im Hauptturm und zwei weiteren im Chortürmchen sorgt sie für ein beachtliches Klangvolumen.

St. Koller

Fédération suisse

Une commission de «sages» composée de présidents et d'anciens présidents centraux s'est réunie pour la troisième fois à fin avril afin d'imaginer et mettre au point une nouvelle situation de la FSEP. Un projet de statuts a été élaboré en vue d'une meilleure efficacité future tout en tenant compte de toutes les structures actuelles qui ont fait leurs preuves. Cette tâche délicate est assumée, sous la direction de Mme Françoise Frei, présidente centrale en exercice par MM. Clivaz, Dufaux, Haenssler, Kamber, Michel, Montani, Moser et Vial.

Congrès 1990

La décision vient d'être prise par le Comité central d'organiser le prochain Congrès national de la FSEP en mai 1990 à Locarno.

CEP – Genève

L'Association genevoise des écoles privées (Marc Véronèse, président) a décidé d'augmenter les ressources et

l'activité de son «Centre d'échanges pédagogiques» (CEP). Ce dernier a déjà rendu d'éminents services aux écoles et aux enseignants par des travaux de pionnier en matière d'informatique scolaire il y a plus de 5 ans déjà et organise et coordonne des séminaires et des ateliers de formation auxquels ont participé des centaines d'enseignants genevois.

Lors de l'Assemblée de printemps, en avril dernier, une quarantaine de directeurs ont apporté leur soutien et leurs suggestions au Comité de l'AGEP et à M. Jean-Claude Brès, animateur du CEP.

Katholische Bildungsfachstelle 20jährig

Kürzlich durfte die Arbeitsstelle für Bildungsfragen der Schweizer Katholiken ihren 20. Geburtstag feiern. Sie wurde am 1. April 1969 gegründet und nimmt heute hauptsächlich die Verbandsführung katholischer Schulen und Erwachsenenbildung wahr. Hauptreferenten waren der erste Leiter der Stelle, alt Nationalrat Alfons Müller-Mahrzol, und der Bildungsleiter des romero-Hauses, P. Othmar Eckert.

Die Arbeitsstelle für Bildungsfragen entstand in einer Zeit des kirchlichen Aufbruchs, in der neue Perspektiven sichtbar wurden und sich eine neue Öffnung zu anderen Konfessionen, aber auch zur Welt anbahnte. Sie war aber nicht etwa eine Neuschöpfung von oben, sondern das Ergebnis jahrzehntelanger Beschäftigung mit Fra-

gen der Erziehung und der damals ziemlich neuen Erwachsenenbildung. Grundgedanke dieser Schöpfung – so Alfons Müller-Marzohl – sei die Überzeugung gewesen, dass die Kirche sich nicht davon distanzieren könne, auch auf dem Gebiet der Bildung tätig zu sein.

Der jetzige Leiter, Bruno Santini-Amgarten, stellt die Vermittler- und Koordinationsfunktion der Bildungsfachstelle in den Vordergrund. Eine weltanschaulich definierte Bildungsfachstelle habe dabei immer wieder die Sinnfrage zu stellen, besonders in einer Gesellschaft, deren Ziele recht verschwommen seien, die sich aber stets entwickle und wandle.

VSP-NACHRICHTEN INFORMATIONS DE LA FSEP

Schulräte-Tagung in Buchs

In grosser Anzahl trafen die neugewählten Schulräte aus dem Rheintal zu einer Tagung ein, die der St. Gallische Schulgemeinerverband, dem auch einige Privatschulen angehören, unter der Leitung von Nationalrat Hans Werner Widrig organisiert hatte. Ziel des Einführungskurses war die Vermittlung von fachspezifischer Information zur Führung von Schulgemeinden. In gegenseitigem Erfahrungsaustausch wurde deutlich, dass sich alle Schulräte im ganzen Kanton St. Gallen ungefähr mit dem gleichen Problemkreis beschäftigen müssen.

Neuer Leiter der IWW Wetzikon

Ab nächstem Schuljahr wird der bisherige Rektor der Bezirksschule Baden, der 48jährige René Wiederkehr, die Leitung des Instituts für Weiterbildung (IWW) in Wetzikon übernehmen. Aus gesundheitlichen Gründen hat die

bisherige Leiterin der Schule das IWW an Wiederkehr verkauft.

Der neue Leiter umriss auch gleich seine Vorstellungen:

Ihm schwebt eine moderne Unterrichtsform mit kleineren Gruppen vor. Das breite Angebot – Tagesschule, Abendkurse und Nachhilfeunterricht – soll beibehalten werden. Die Lehrer sollen besser bezahlt werden, dafür allerdings auch zuverlässigere Arbeit leisten als bisher. Als Zielpublikum denkt Wiederkehr an Jugendliche, die mit öffentlichen Schulen Schwierigkeiten bekunden. Keinesfalls soll das IWW Anziehungspunkt finanziell und sozial privilegierter Kinder werden.

Joy Matter bei Feusi

Zu den Maturandinnen und Maturanden des Feusi Schulzentrums sprach als Gastrednerin die Berner Schuldirektorin Joy Matter. Für sie handelte es sich bei dieser Rede nicht um eine gewöhnliche Ansprache als Schuldirektorin, war sie doch selbst in einer der drei Maturaklassen bis zu ihrer Wahl als Gemeinderätin als Englischlehrerin tätig. Die Referentin erinnerte sich einleitend an die Maturfeier, die sie selbst als Maturandin vor Jahren erlebt hatte. Damals habe man Maturanden und Maturandinnen als Exponenten einer künftigen Elite angesprochen. Heute gelte es, die Daseinsberechtigung einer Elite zu überdenken. Wir leben in der Schweiz in einer Überflusgesellschaft, wo für viele der Brotkorb randvoll sei. Joy Matter appellierte an die Maturi und Maturae, ihre künftige Tätigkeit nicht in erster Linie nach dem Erwerb materieller Güter auszurichten. Wesentlicher sei es, eine Arbeit zu versehen, die Freude und Genugtuung bringe. Sie rief die ehemaligen Feusi-Schülerinnen und -Schüler auf, sich nicht in absoluter Individualität abzukapseln, sondern in der Gemeinschaft Position zu beziehen. Unsere Gesellschaft benötige Menschen, die Mut zur Unsicherheit und Kritik aufbringen. Menschen, die es wagen, nicht Flugsand zu sein, sondern Sand im Getriebe; Menschen, die gelegentlich innehalten und sich für die wesentlichen Dinge Zeit nehmen. Die Schuldirektorin schloss ihr Referat mit einigen Minuten des Schweigens ab und demonstrierte auf diese Weise, wie einfach es ist, sich Zeit zu nehmen.

60 Feusi-Schülerinnen und -Schüler haben in diesem Frühjahr an den Schlussprüfungen der eidgenössischen Maturität teilgenommen. 43 waren von der Schule zur Prüfung empfohlen

Fortsetzung Seite 20